

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1897

173 (7.12.1897)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 173.

Ercheint täglich
vierteljährlich in Durlach 1 Rfl. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Rfl. 35 Pf.

Dienstag den 7. Dezember

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Seite 9 Pf. Inserate erlöset man bis
spätestens 11 Uhr Vormittags.

1897.

BC. Badischer Landtag.

Karlsruhe, 6. Dez. [9. Sitzung der zweiten Kammer.] Am Regierungstische: Generaldirektor Eisenlohr.

Präsident Gönner eröffnet um 4¹/₂ Uhr die Sitzung.

Sekretär Köhler verliest die neuen Einläufe: Petition des Stadtrathes von Konstanz, Herstellung der Bodenseegürtelbahn betr., der mittleren Städte Badens betr. Vertheilung der Einquartierungslasten und betr. Abänderung des §. 86 der Städteordnung der mittleren Städte Badens, und der Gerichtsvollzieher Badens um Verbesserung der Gehaltsverhältnisse bei Krankheitsfällen.

Ferner ist eingelaufen eine Zustellung des Ministeriums des Innern über die Erhebungen betr. die Wahl in Lörrach-Land.

Die Wahlprüfungs-Kommission tritt alsbald nach Schluß der Sitzung zur Berathung zusammen.

Abg. Wildens (nat.-lib.) berichtet im Namen der Budgetkommission über die Vergleichung der Budgetsätze mit den Rechnungsergebnissen pro 1894 und 1895 betr. die Eisenbahnbetriebsverwaltung, die Eisenbahnwerkstättenverwaltung, die Eisenbahnamagazin-Betriebsverwaltung, die Bodenseedampfschiff-fahrtsverwaltung und den Antheil Badens am Reinertrag der Main-Neckar-Bahn. Die Einnahmen und Ausgaben werden für unbeanstandet erklärt.

Abg. Wacker nimmt eine Korrektur an dem Gesetzentwurf des Centrums, der in voriger Sitzung eingebracht wurde, vor.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Karlsruhe, 6. Dez. Der frühere Präsident der Großh. Civilliste, Geh. Rath von Regenauer wurde heute Mittag, als er der Frau des kürzlich verstorbenen Galerie-dieners Stark einen Condolenzbesuch abstattete, von einem Herzschlag betroffen und starb

Feuilleton.

Der Rechte.

Novelle von H. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

Lächelnd, ruhig und heiter war sie hinaus-
gegangen. In ihrem Zimmer blieb sie stehen
und faltete beide Hände über der wogenden Brust.

„Er war es — er — und wenn alle Welt
über mich herfiel, ich lasse nicht von ihm, ob-
wohl ich noch kaum weiß, ob er mich liebt.“

Aber in den schönen Augen leuchtete es doch
hell und glücklich auf bei diesen Worten, und
das schöne Mädchen eilte lächelnd und zuver-
sichtlich ein Liedchen trällernd davon zu der
wartenden Schneiderin.

Finstern schaute indeß der zurückgebliebene
Vater ihr nach, während seine Hand sich zur
Faust ballte.

„Fatal, sehr fatal.“ brummte er vor sich hin,
„sie will nicht, und ich habe Drummer doch
schon einen zusagenden Bescheid gegeben. Was
mache ich nur? Ob er sich noch wird verträsten
oder hinhalten lassen? Ich bezweifle es, aber
mag er Else doch selbst fragen. Die Zeiten sind
vorüber, daß Eltern ihre Kinder zwingen, und

auf der Stelle. Infolge andauernder Krankheit
trat von Regenauer mit Beginn dieses Jahres
in den Ruhestand, nachdem er 16 Jahre lang
die Generalintendantur der Großh. Civilliste ge-
führt hatte. v. Regenauer war 1824 in Karls-
ruhe geboren, wurde 1856 Finanzrath, 1857
Legationsrath im Ministerium des Großh.
Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten,
1860 Ministerialrath im Finanzministerium,
1870 Steuerdirektor. Als solcher war er 1870
bis 1880 im Reichsdienst thätig, um in Elsaß-
Lothringen die Steuer- und Zollverwaltung
einzurichten. Im Jahre 1885 wurde er in den
erblichen Adelsstand erhoben.

** Durlach, 6. Dez. Ein Fest seltenster
und schönster Art hat am gestrigen Sonntag
Nachmittag im Gasthaus zur Krone dahier
stattgefunden. Drei Geschwister — nämlich Herr
Fabrikant Louis Silber und seine beiden
Schwestern von hier — die Eheleute Wilhelm
Meßmer und Wilhelmine geb. Silber in
Karlsruhe, Georg Fischer und Louise geb.
Silber in Friedrichsfeld, Ludwig Silber
und Louise geb. Schweizer feierten in
jugendlicher Frische zusammen das Fest ihrer
silbernen Hochzeit. Von allen Seiten sind
den Jubilaren und Jubilarinnen Gratulationen
und Glückwünsche zugegangen und schließen
auch wir uns denselben an, daß es ihnen be-
scheiden sein möge, i. Ft. auch das goldene
Hochzeitsfest gesund und munter miteinander
begehen zu können.

„Durlach, 7. Dez. [Theater.] Wir
wollen nicht verfehlen, auf die morgen statt-
findende Benefiz-Vorstellung ganz be-
sonders aufmerksam zu machen. Es ist dies der
Ehrenabend für unsern lieben Komiker Jung
und seine Frau Gemahlin. Soweit uns be-
kannt, hat Herr Jung ein recht gutes Lustspiel
gewählt und zwar „Die Jagd nach dem
Glück“. Wir glauben im Voraus versichern zu
können, einen vergnügten Abend zu erleben.
Was die Benefizianten betrifft, so brauchen wir
wohl nicht viel zu sagen. Sie sind uns hier
seit 7 Jahren bekannt und haben sich die Gunst
des hiesigen Publikums in reichstem Maße er-
worben; denn nur als tüchtige und brave Mit-

glieder sind sie stets bemüht, ihre Schuldigkeit
zu thun, sei es in großen oder kleinen Rollen.
Wir hoffen und wünschen deshalb, es möge sich
der morgige Ehrenabend der beiden Benefizianten
eines recht zahlreichen Besuches erfreuen und
somit im Zuschauerraum, so auch auf der
Bühne heitere Stimmung herrschen. Zu Gunsten
der Benefizianten hat auch diesmal der In-
strumental-Musik-Verein seine freundliche Mit-
wirkung zugesagt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Dez. Ein parlamentarischer
Berichterstatter meldet: Bei dem gestrigen Em-
pfang des Präsidiums des Reichs-
tags wies der Kaiser auf die bedeutungs-
vollen Aufgaben der bevorstehenden Tagung
des Reichstages hin und erinnerte daran, daß
gerade gestern sein einziger Bruder von dem
Großherzog von Baden und der Kaiserin Friedrich
Abschied genommen habe, um demnächst in den
ostasiatischen Meeren seine Kraft einzusetzen im
Dienste seines Vaterlandes. Der Kaiser betonte
den entschiedenen Willen, den Missionen kräf-
tigen Schutz angedeihen zu lassen, äußerte sich
eingehend über die Verhandlungen mit China
und gedachte anerkennend des Bischofs Anzer.
Er kam dann auf die Vorgänge in Haiti zu
sprechen, streifte die verschiedensten politischen
und wirtschaftlichen Fragen und wies sodann
auf die Bedeutung des Flottengesetzes hin und
sagte, er vertraue, daß die Berathung des
Reichstages zu gutem Ende führen und daß der
Reichstag von der Nothwendigkeit der geforderten
Vermehrung der Flotte sich überzeugen werde.
Auf eine Zwischenbemerkung eines Mitgliedes
des Präsidiums, daß in parlamentarischen
Kreisen Bedenken obwalten, am Schlusse der
Legislaturperiode dem neuen Reichstage zu prä-
judizieren und Schiffsbauten für einen längeren
Zeitraum zu bewilligen, erwiderte der Kaiser,
der kommende Reichstag werde den gegen-
wärtigen keinesfalls desavouiren, wenn dieser
die Ueberzeugung gewonnen, daß die beantragte
Flottenvermehrung in sieben Jahren ausgeführt
werden muß. Der Kaiser wies auf die all-
gemeine Weltlage hin, die keinen Aufschub zu-
lasse. Die Audienz währte über eine halbe

2) gibt sie ihm höchst eigenhändig einen Korb —
um so besser.“

Aber dennoch war er beunruhigt. Er raffte
die Zeitungen zusammen und ging hinüber in
sein Comptoir, von wo aus er auch die Schreib-
stube seines gefürchteten Buchhalters übersehen
konnte.

Dieser, ein stämmiger Mann, nicht sehr
groß, mit stark ausgeprägten, charakteristischen,
wenn schon nicht sehr gewinnenden Gesichtszügen,
röthlich blondem Haar und gut gepflegten
Händen, sah an seinem Vult eifrig mit Schreiben
beschäftigt. Ab und zu flog ein sarkastisch be-
friedigter Zug um seinen Mund, und er nickte
leicht mit dem Kopfe.

„Sie muß einwilligen, ich habe ja den Alten
mit zahllosen Fäden in den Händen und
schlimmsten Falles setze ich dem schönen Fräulein
auseinander, wie es mit den Depositen des
Herrn Papas bestellt ist. Ihre Kindespflicht
zwingt sie dann ohne Frage, meine Werbung
anzunehmen und —“

„Ist Ihr Prinzipal zu sprechen?“ frag eine
fremde Stimme von der Thür her, und vor
Herrn Drummer stand ein ausländisch aus-
sehender Mann, der sich schon durch seine ge-
brochene Redeweise erkennen ließ. Er sah sehr
vornehm aus und Drummer sprang devot in
die Höhe.

„Sennor Malejos,“ rief er, servil sich ver-
beugend, „welche große Ehre für uns! Natürlich
wird der Herr Kommerzienrath auch sehr er-
freut sein. Ich will ihm sogleich den hohen Be-
such melden.“

„Gut, ich komme wegen abermaliger Auf-
bewahrung meiner Gelder und Juwelen, aber
bitte rasch, die Zeit ist mir knapp.“

Gleich darauf komplimentirte Kommerzien-
rath Vehnert den spanischen Millionär ebenso
devot in sein Comptoir, rollte ihm einen Sessel
heran und hörte verbindlich auf das Anliegen
desselben. Eine Viertelstunde später verließ der
Sennor das Haus und Vehnert rieb sich ver-
gnügt die Hände.

„Das wäre abgemacht, vortrefflich, das
kommt mir gerade jetzt recht gelegen!“

Da kam auch schon Herr Drummer, ohne
anzuklopfen, herein und rief ungenirt:

„Nun, Herr Kommerzienrath, das ist ein
reicher Fang! Auf mindestens drei Jahre eine
halbe Million Mark als Depositum ganz ab-
gesehen von den kostbaren Juwelen. So etwas
läßt man sich gefallen. Da kann ja das De-
positum des Barons von Hochheim von fünfzig-
tausend Mark wieder ergänzt werden, was jetzt
zum Auszahlen kommt. Sonst würden Sie jetzt
doch etwas in der Klemme sitzen.“ (F. f.)

Stunde. Unmittelbar hierauf wurden die Herren von der Kaiserin empfangen.

Berlin, 6. Dez. [Reichstag.] Die Tribünen sind sehr stark besetzt. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe führt aus: „Die verbündeten Regierungen haben sich entschließen müssen, einen anderen Weg als bisher einzuschlagen, um eine zwar nicht große, aber achtunggebende Flotte zu schaffen. Die Ablehnung der bisher geforderten einzelnen Positionen wurde von einigen Parteien zur schweren Niederlage der Regierung gestempelt. Die Marine lebte bisher sozusagen von der Hand in den Mund. Hier mußte ein Budgetfehler vorliegen. Man hat es, wie ich glaube mit vollem Rechte, für nötig gehalten, die Präsenzstärke der Armee für mehrere Jahre festzulegen. Die Marine war bisher zu schwach und unentwickelt, um ausschlaggebend zu wirken. Wir benötigen einer tüchtigen Flotte durchaus zur Aufrechterhaltung unserer durch das Meer geschaffenen Stellung. In den weitesten Volkstheilen brach diese Ueberzeugung sich Bahn. Ich habe im Namen der verbündeten Regierungen zu erklären, daß wir es für eine unabwiesbare Nothwendigkeit erachten, die Marine zu verstärken und diese Stärke gesetzlich festzulegen. Die Vorlage verlangt vom Reichstage allerdings eine gewisse Entschagung. Der berechnete Einfluß des Reichstages auf die Gebarung der Marineverwaltung bleibt demselben aber gewahrt. Wird das Gesetz angenommen, so binden Sie sich nicht nur selbst die Hände, sondern auch der Regierung. Der Gedanke an Abenteuer liegt den Regierungen fern, ebenso die Absicht der Rivalität mit großen Seemächten. Wenn wir uns unsere Stellung im Concert der Mächte sichern wollen, müssen wir eine, wenn auch bescheidene, so doch ausreichende Flotte haben.“ Der Reichskanzler schließt: „Nehmen Sie das Gesetz zum Wohle des Vaterlandes an!“ (Beifall rechts.)

Staatssekretär Tirpitz legt eingehend die Nothwendigkeit der Vorlage dar. „Es ist ein Irrthum, der Vorlage vorzumerken, sie lasse durch die fortschreitende Technik und durch die Festlegung auf mehrere Jahre keinen Spielraum, ebenso, daß die Kriegskunst binnen Kurzem eine andere Formation des Geschwaders bedingen könnte. Dies könnte vielleicht in 15 Jahren eintreten. Aber für den hier vorgesehene Zeitraum ist jede Möglichkeit einer Aenderung der Geschwaderformation ausgeschlossen. Zudem gewährt die Vorsorge auf einen größeren Zeitraum der Verwaltung, wie der Industrie und den Arbeitern Vortheile; die Verwaltung kann nach rationelleren Grundsätzen verfahren, die Industrie besser disponiren und billiger bauen. Die Nothwendigkeit der Erhaltung und die begrenzte Lebensdauer der Schiffe ist bekannt. Schon seit dem Bau des Nord-Ostseekanals wurden taktische Berechnungen angestellt, wie stark die Flotte sein müßte, einem überlegenen Feinde gegenüberzutreten. Die Ansicht des Seeoffizierkorps entschied für zwei Geschwader zu je acht Schiffen. Ich kann aus Rücksicht auf die Landesverteidigung auf den militärischen Gesichtspunkt hier nicht weiter eingehen. Ich werde gern in der Kommission vollste Aufklärung geben. Unsere Schlachtflotte ist eine Schutzflotte und bedarf der hier aufgestellten Minimalstärke. Damit können wir jede Offensive, auch die einer Seemacht ersten Ranges, unmöglich machen. Somit können wir ein erhebliches Gewicht zu Gunsten des Friedens in die Waagschale werfen. Die Schädigung der

Seeinteressen ist ein Schaden der Gesamtinteressen des Reiches.“ Redner schließt mit der Bitte, an die Prüfung der Vorlage wohlwollend heranzutreten. (Beifall.)

Abg. Dr. Schönlanck (Soz.) führt aus, es sei merkwürdig, daß der Systemfehler erst jetzt entdeckt werde. Man suche das Volk durch Phantasien zu schrecken und rege das Bedürfnis nach „Gloire“ an. Wie passe denn das zu den Friedensfundgebungen des Kaisers? Der deutsche Handel und die Industrie seien ohne große Marine groß geworden. Wenn wir uns an der chinesischen Küste festsetzen, bekommen wir unabsehbare Verwickelungen mit England und Japan. Deutschland ist keine Seemacht und wird es auch nie werden. Die Vorlage ist ein Ausfluß persönlichen Regiments.“

Nach einer kurzen Bemerkung des Staatssekretärs Tirpitz und nachdem der Staatssekretär Thielmann die Vertheilung der finanziellen Lasten der Vorlage vorgetragen hatte, tritt Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) für die Vorlage ein. Von einem persönlichen Regiments liege nichts darin. Die Klarheit und Offenheit der Vorlage sei dankenswerth. „Da wir nicht eine Garantie des ewigen Friedens haben, müssen wir uns auf den Kriegsfall rüsten. Warum mußte sich der deutsche Geschäftsträger von den Negern in Haiti unverschämte behandeln lassen? Und warum drang der amerikanische Geschäftsträger durch? Letzterer brauchte nur zu telegraphiren, um sofort genügende Unterstützung zu erhalten. Wird die Vorlage angenommen, so wird das Ausland sagen müssen: Deutschland ist nach außen hin stark und einig, wenn auch bei den inneren Fragen Uneinigkeit herrscht.“ (Beifall.)

Staatssekretär v. Bosadowski tritt den Ausführungen des Abg. Schönlanck entgegen. „Die Regierungen denken nicht daran, einen Stillstand in der sozialen Gesetzgebung eintreten zu lassen. Schönlanck hatte von absolutistischen Neigungen an einer bestimmten Stelle gesprochen. Ich sage, wenn die Ansichten dieses Redners jemals hier Majorität finden sollten, dann bedürfte es nicht eines Aktes des Absolutismus, um den Parlamentarismus zu vernichten.“ (Beifall und Widerspruch.)

Hierauf tritt der Staatssekretär v. Bülow ein. Derselbe ergreift das Wort und erklärt, sowohl die Angelegenheit Lüders, als auch die Entsendung eines Geschwaders nach der Kiau-Tschau-Bucht ständen noch in der Schwebe. Daher sei hier Reserve aufzuerlegen. Er werde im gegebenen Zeitpunkte gern nähere Auskunft geben. Betreffs der haitischen Angelegenheit haben wir uns nicht mit der Freilassung Lüders zufrieden gegeben, vielmehr als Aequivalent für die unbillige der haitischen Landesgesetzgebung und dem Völkerrechte gleichmäßig widerprechende Einkerkelung von Lüders Gemüthung und Entschädigung verlangt. Hoffentlich kommt die Regierung von Haiti den gestellten berechtigten Forderungen nach, zumal wir neben dem guten Rechte auch den Willen und die Macht haben, unserem Rechte Geltung zu verschaffen. Redner fährt fort: Schönlanck fürchtet, daß wir uns in Abenteuer stürzen. Fürchten Sie ja nichts. Der Reichskanzler und seine Mitarbeiter sind nicht Leute, unnütz Händel zu suchen. Wir werden unsere Finger nicht in jeden Topf stecken. (Zuruf: Sehr gut.) Allerdings darf Deutschland nicht von vornherein in den zukunftsreichen Ländern sich vom Wettbewerb ausschließen. Die Zeiten sind vorbei, wo der Deutsche einem seiner Nachbarn die Erde, dem anderen das Meer

überließ, sich selber aber den Himmel reservirte, wo die reine Doltriu wohnt.

Abg. Barth (fr. Bgg.) erklärt, die Kommissionsberathung müsse weitere Aufklärungen bringen. Die freisinnige Vereinigung denke nicht daran, die Vorlage a limine abzulehnen.

Abg. Jazdzewski (Pole) bemerkt, die Polen werden der jetzigen Fassung der Vorlage nicht zustimmen. Redner verweist auf die Mißstimmung, welche das Verhalten der preussischen Regierung in den Balkenkreisen hervorgerufen habe.

Staatssekretär Bosadowski weist die Angriffe des Vorredners auf die preussische Regierung zurück.

Weiterberathung morgen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Dez. Anlässlich des Ablebens des Admirals Freiherrn v. Sterned traf noch gestern ein sehr warm gehaltenes Beileidstelegramm von Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Josef hier ein, welches dieser in gleicher Weise beantwortete.

* Wien, 6. Dez. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit den Parteien wurden gestern und heute fortgesetzt. Man ist nun der Sprachenfrage näher getreten. Freiherr von Gautsch hat gestern auf Grund der Verhandlungen mit den Jungtschechen den Obmännern der deutschen Parteien einen Vorschlag übermittelt. Es scheint, daß die Jungtschechen über Dreitheilung Böhmens in ein deutsches, tschechisches und gemischtes Sprachengebiet zustimmen wollen und daß darauf der Vorschlag Gautsch's basiert. Die größte Schwierigkeit aber bildet die Doppelsprachigkeit der Beamten in ganz Böhmen, welche die Deutschen entschieden bekämpfen, während die Tschechen von denselben nicht lassen wollen.

Italien.

* Rom, 6. Dez. Gestern wüthete hier Sturm und Regen. In Neapel herrschte großes Unwetter. Verschiedene Schornsteine sind eingestürzt. Bei Baja erlitten 7 Kauffahrtschiffe Schiffbruch. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In mehreren Ortschaften bei Reggio di Calabria wurden viele Häuser an der Küste durch Meeresstürme zerstört. Bei Palermo wurden die Felder arg beschädigt. Von mehreren Orten Sardinien's wird heftiger, 20 Stunden anhaltender Regen gemeldet.

Rußland.

* Petersburg, 6. Dez. Zu dem definitiven Abschluß des türkisch-griechischen Friedens bemerken die „Nowosti“: Jetzt, wo die Diplomaten freie Hand gewonnen haben, können sie an die Lösung der Frage bezüglich Kreta's denken, wegen welcher der unselige Krieg entstanden ist. Der Artikel schließt mit der Ueberzeugung, der Eigensinn, mit dem die Türkei bemüht ist, die Großmächte an der Erfüllung ihrer bezüglichen Ansprüche zu verhindern, werde gebrochen werden. Es könne nicht gebilligt werden, daß die Türkei ungestraft ihre piffige Politik fortsetze und den europäischen Frieden Gefahren aussetze, und daß die Großmächte zu weiteren Opfern für den Unterhalt der Geschwader in den kretischen Gewässern gezwungen werden.

Afrika.

* Alexandrien, 6. Dez. (Neuermeldung.) Der Anchor-Dampfer „Asia“, der heute hier eintraf, brachte im Schlepptau den dienstunfähig gewordenen Dampfer „Australia“ der Messageries Maritimes ein, auf dem sich 500 Passagiere befanden.

Amtliche Bekannmachungen.

Die Gemeindevoranschläge für 1898 betreffend.

An die Gemeinderäthe sämmtlicher Gemeinden des Bezirks mit Ausnahme von Durlach:

Nr. 33,016. Wir machen die Gemeinderäthe darauf aufmerksam, daß nach §. 19 der Gemeindevoranschlagsanweisung der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1898 im Monat Dezember vorzubereiten und im Januar endgültig abzuschließen ist.

Indem wir empfehlen, diesem Geschäfte die seiner Bedeutung für den Gemeindehaushalt angemessene Sorgfalt zu widmen, machen wir auf folgende Punkte noch besonders aufmerksam:

a. An dem auf 1. Januar 1898 verbleibenden Kassenvorrath ist abzugeben:

1. Der etwa unter demselben enthaltene, von Kapitalaufnahmen oder sonstigen Grundstockeinnahmen herrührende Betrag, soweit derselbe nach besonderer Beschlußfassung für größere, gem. §. 11 der Voranschlagsanweisung in den Voranschlag nicht vorzusehende Unternehmungen bestimmt ist.
2. Der als Betriebsfond erforderliche Betrag im Mindestbetrage von 2% der voranschlagsmäßigen laufenden Ausgabe.

b. Da der vorschriftsmäßige Mindestbetrag des Betriebsfonds in der Regel sich als unzureichend erwiesen hat, empfiehlt es sich, demselben einen höheren Prozentsatz (etwa 5%) zuzuwenden.

Die auf 1. Januar 1898 vorhandenen Einnahmerückstände können unter die Deckungsmittel nur dann und nur insoweit aufgenommen werden, wenn und insoweit sie den durchschnittlichen Betrag der Rückstände auf 1. Januar 1895, 1896 und 1897 übersteigen.

d. Die in der Voranschlagsimpresse zum Einsetzen von Zahlen bestimmten Räume dürfen niemals einfach übergangen, sondern müssen, wenn Zahlen nicht einzusetzen sind, mit verneinenden Zeichen (Nullen, Querstrichen, Punkten) ausgefüllt werden.

Dies gilt auch von den Feststellungen des Vorberichts über den Vollzug des letzten Voranschlags in Bezug auf Schuldentilgung und Grundstockergänzung und über die Grundstock-Einnahmen und -Ausgaben vom abgelaufenen Jahre.

Diese Feststellungen haben auf Grund des Kassenbuchs zu erfolgen, welches zu diesem Zwecke sorgfältig zu durchgehen ist.

e. Einnahmen und Ausgaben, deren wahrscheinlicher Betrag sich nicht in anderer Weise sicherer ermitteln läßt, sind mit dem durchschnittlichen Rechnungsergebnisse der Jahre 1894, 1895 und 1896 in den Voranschlag einzustellen. Diese Rechnungsergebnisse sind mit Durchschnittsberechnung in der Spalte „Erläuterungen“ anzugeben.

In dieser Beziehung kommen in Betracht die Einnahmeparagraphen 3 a u. 3 b (soweit nicht Mieth- und Pachtzinsen), 7 a-f, 8 a u. b u. 11, sowie die Ausgabeparagraphen 22 a u. b, 25, 26, 28 a, b u. d, 29, 30, 32, 33, 35 e, d, e, f, 36 a u. c, 38 u. 39.

Infolge voraussichtlicher ungewöhnlicher Einnahmen und Ausgaben erforderlich werdende Abweichungen von den seitherigen Rechnungsergebnissen sind in der hiefür vorhandenen Spalte zu erläutern.

Ausgaben für erheblichere Bauarbeiten an Gebäuden, Wegen u. sollen gesondert vorgelesen und durch Kostenüberschläge belegt werden.

f. Die Berechnung des Waldertrags hat auf Grund des Wirtschaftsplans und der Holzbedarfsliste zu erfolgen. Wo jedoch frühzeitig genug, um die rechtzeitige Fertigstellung des Voranschlags nicht zu verhindern, sämtliches Holz bereits gehauen und überwiesen und der wirkliche Bedarf der Gemeinde selbst an Gabholz u. schon bekannt ist, da können auch die wirklichen Ergebnisse zu Grunde gelegt werden, nur muß in diesem Falle die Menge des zum Verkaufe verfügbaren Holzes durch Vergleichung der Ueberweisungen mit dem Gemeindebedarf in besonderer Beilage förmlich berechnet werden.

g. Bezüglich des Armenaufwandes ist nach Vorschrift des §. 13 Abs. 6 der Gemeindevoranschlagsanweisung zu verfahren.

h. Der Berechnung der Kreisumlageschuldigkeit ist der Auszug aus dem Kreissteuerkataster für 1898 und die Kreisumlage vom laufenden Jahre zu Grund zu legen.

i. Bezüglich der Beiträge zur Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreisgemeindegänge, sowie der Verwaltungskostenbeiträge und Vorschüsse an die Gemeindefrankenversicherungen empfiehlt sich die Einstellung des dreijährigen Rechnungsdurchschnitts.

k. Einzuladen sind nach Vorschrift des §. 19 der Voranschlagsanweisung gegen den Voranschlag beizugebende Bescheinigung:

1. Zur endgültigen Aufstellung des Voranschlags durch den Gemeinderath sowohl, als auch zur Gemeindeversammlung, in welcher über die Zustimmung zum Voranschlag beschloffen werden soll:

Die nach §. 93 der Gemeindeordnung zur Theilnahme an der Gemeindeverwaltung berechtigten Steuerpflichtigen oder ihre Stellvertreter.

2. Nur zur Aufstellung des Voranschlags durch den Gemeinderath: Die Verwalter des Domänenfiskus, der Standes- und Grundherrschaft, sowie der über einen oder mehrere Bezirke sich erstreckenden Stiftungen, ferner alle diejenigen, deren umlagepflichtiges Steuertapital (einschließlich des mit 3 vervielfachten Einkommensteueranschlags) mindestens 50 000 Mark beträgt.

1. Dem Voranschlag sind als Beilagen jedenfalls anzuschließen: Die Darstellung der Steuerkapitalien. Die Holzbedarfsliste. Der Waldwirtschaftsplan. Der Waldkulturplan.

Der Ueberschlag über den Armenaufwand. Durlach den 1. Dezember 1897.

Großherzogliches Bezirksamt: Rußbaum.

Das Bettler- und Landstreicherunwesen betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:

Nr. 32,785. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden unter Hinweisung auf die diesseitige Verfügung vom 13. März 1884 Nr. 3696 (Amtsblatt Nr. 38) und 10. Januar 1885 Nr. 764 (Amtsblatt Nr. 6) veranlaßt, die ausgefüllten Zählkarten für 1897 (nicht auseinander geschnitten, sondern in halben Bogen) zu Anfang Januar 1898 anher vorzulegen oder Fehlanzeige zu erstatten.

Wir empfehlen dabei den Bürgermeisterämtern wiederholt die pünktliche, alsbaldige und vollständige Ausfüllung der Karten nach jeder Bestrafung wegen Bettels oder Landstreicherei, sowie die Absendung der Strafnachricht.

Insondere ist auch bei jeder Karte der gegenwärtige oder früher ausgeübte Beruf des Bestraften einzutragen.

Durlach den 30. November 1897.

Großherzogliches Bezirksamt: Rußbaum.

Den Vollzug der Gemeindevoranschläge in Bezug auf Grundstockergänzung und Schuldentilgung betreffend.

Nr. 33,161. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden veranlaßt, durch entsprechende Weisung an den Gemeinberechner dafür zu sorgen, daß die im Gemeindevoranschlag für das laufende Jahr zur Grundstockergänzung und Schuldentilgung vorgesehenen Beträge — soweit nicht schon geschehen — alsbald zweckentsprechend verwendet werden.

Bis 20. I. Mts. sehen wir der Anzeige entgegen, daß und in welcher Weise dies geschehen ist.

Die Gemeinderäthe wollen weiter dafür sorgen, daß nicht veräußert wird, die Grundstockeinnahmen vom laufenden Jahre (Eigenschaftserlöse, heimbezahlte Kapitalien, Bürgereinkaufsgelder, Erträge außerordentlicher Holzhebe u. c.) noch vor Jahreschluß zu Ausgaben für den Grundstock (Schuldentilgung, Kapitalanlage u. c.) zu verwenden und etwaige im Laufe des Jahres zur Bestreitung laufender Ausgaben aufgenommene Kapitalien rechtzeitig abzutragen.

Durlach den 2. Dezember 1897.

Großherzogliches Bezirksamt: Rußbaum.

Bekanntmachung.

Vorbescheid.

Nr. 8232. Hufschmied Christof Johann Goldschmidt, geboren am 18. Februar 1816 zu Durlach, zuletzt wohnhaft gewesen daselbst, ist seit dem Jahre 1852 vermißt. Seine Verichollenheitserklärung ist beantragt.

Der Vermißte, sowie alle Diejenigen, welche über dessen Leben oder Tod Auskunft zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht hierher gelangen zu lassen.

Durlach, 1. Dez. 1897.

Großh. Amtsgericht:

(gez.) Huber.

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber:

Frank.

Einreichung

Rechnungen über Bauarbeiten.

Sämmtliche noch ausstehende Rechnungen für unterzeichnete Stelle wollen womöglich sofort, spätestens in der Zeit vom 10. bis 15. Dezember d. J., mit Beurkundung versehen, eingereicht werden.

Großh. Bezirksbauinspektion Karlsruhe.

Kleinfeinbach.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 3. Dezember 1897, Vormittags 9 Uhr, werde ich in Kleinfeinbach im Rathhause 1 Fahrrad (Pneumatik) im Vollstreckungswege gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Durlach, 7. Dez. 1897.

Schwörer,

Gerichtsvollz.-Stellvert.

Privat-Anzeigen.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude nebst Spejereiladen in frequenter Lage der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Januar zu vermieten

Herrenstraße 4.

Eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. aller Zubehör ist auf 23. April zu vermieten. Näheres bei G. Denzler, Grözingen Straße 2a.

Einige Gewehre, noch gut erhalten, und 2 Säbel sind zu verkaufen. Näheres

Weingarter Straße 6.

Den geehrten Hausfrauen!

Der Winter ist da, D säumet nicht, Und schaut nach Euren Betten, Es gibt gewiß noch manches Stück, Das das Reinigen nöthig hätte; Geh' hin zur Wagner'schen Dampfbettfedern-Reinigungs-Anstalt Bei Sattler Grauli, Schwabenstr. Da wird gereinigt jeden Tag Von der Stadt und von dem Lande, Und wird der Winter noch so kalt, So dürft Ihr nicht erschrecken, Die Hausfrau hat ihre Pflicht erfüllt, Wir haben gute Betten.

Zu herabgesetzten Preisen

wegen Räumung meines bisherigen Magazines: Schönes trockenes buchen Scheitholz, ferner eine Parthie Packstiften, 1 Dezimalwaage, 20 Zentner Tragkraft, 2 gebrauchte Futerschneidmaschinen zu verkaufen.

Otto Schmidt,

Eisenhandlung beim Rathhaus.

Cognac

von Mk. 1.75 an die große Flasche, echtes Schwarzwälder Airtschwasser, Zwetschgenwasser, Wachholderbeergeist, sowie sämtliche Liqueure offen und in Flaschen von 60 L an das Liter empfiehlt

Carl Armbruster.

18 Hauptstraße 18!

Zu Ankaufspreisen

empfiehlt auf bevorstehende Feiertage:

Rum, Arac, Portwein, nur beste Burgunder Punschessenzen, Fobritate, Rum, Arac, deutsch u. franz. Cognac, garantiert reines Zwetschgenwasser, Wachholder-, Heidelbeer- u. Brombeergeist, echten Boonekamp, div. feine u. feinste Liqueure.

Carl Martin.

Hühner- & Taubenfutter, sowie Malzkeimen sind von jetzt ab wieder zu haben.

Mälzerei Dummler.

Erde zum Auffüllen, ca. 200 Fuhren, können abgeholt oder auf Verlangen zugeführt werden.

Emil A. Schmidt.

Selbstgefertigte

Eierundeln und Maccaroni

empfiehlt

A. Herrmann, Conditorei und Cafe.

Sämmtliche Backartikel

in nur 1a. Qualität bei äußersten Preisen empfiehlt

Fried. Barié jr.

**Evangel. Jungfrauenverein
der
Gustav-Adolf-Stiftung
in Durlach.**

Bei der heute unter Aufsicht des
Bürgermeisteramtes vorgenommenen
Verloosung sind auf folgende Loos-
nummern die nebenstehenden Ge-
winne gefallen:

Loos- Nr.	Gew. Nr.	Loos- Nr.	Gew. Nr.	Loos- Nr.	Gew. Nr.
5	5	182	44	362	56
25	35	191	58	365	4
27	23	197	16	367	3
30	14	199	31	376	40
33	12	209	50	389	15
37	53	213	52	415	37
38	8	215	41	420	59
48	17	255	62	432	6
51	1	264	45	438	34
76	39	266	9	446	30
82	44	277	46	453	19
96	13	285	11	456	36
111	51	287	20	476	38
119	42	311	29	484	55
127	7	315	26	492	10
132	18	325	28	494	32
138	43	327	61	499	47
153	60	328	27	509	49
158	54	336	21	521	57
159	33	350	24	541	2
179	22	360	25		

Die Gewinne können innerhalb
8 Tagen gegen Rückgabe der Loose
bei Unterzeichnetem in Empfang ge-
nommen werden.

Durlach, 4. Dez. 1897.

Specht, Stadtpfarrer.

Herzliche Bitte.

Überall regen sich fleißige Hände,
um das Weihnachtsfest mit Gaben
für die Lieben zu schmücken. Auch
in unserer Kleinkinderschule
wird schon seit Wochen fleißig ge-
arbeitet, um unsern 230 Kindern
die übliche Weihnachtsfreude zu be-
reiten. Darum richten wir nun auch
an alle Freunde der Schule die
herzliche Bitte, uns zu dieser Arbeit
durch freundliche Gaben an Geld
oder sonstigen Gegenständen zu
unterstützen. Liebesgaben zu diesem
Zweck wolle man gefälligst in der
Kinderschule oder bei der Vor-
steherin, Frau Stadtpfarrer Specht,
oder bei einem der Herren Geist-
lichen abgeben.

Der Vorstand.

Empfehle selbstangesezte feinste
Liqueure:

Rümmel, per Flasche	M. —.80.
Ruß	1.—
Pfeffermünz	1.20.
Magenbitter	1.20.
Quitten	1.40.
Vanille	1.50.
Jugwer	1.60.
Curacao	2.—

Bunsch-Essenzen von M. 2 an.
Kirsch- & Zwetschenwasser, Cognac,
Arac, Rum,
div. Flaschenweine,
Alkoholfreier Apfelwein.
A. Herrmann.
Conditorei und Cafe.
Leere Flaschen werden mit 10 S. bezahlt.



Einige Wagen Dung
zu verkaufen
Grözingen Straße 1.

Empfehle meine auf's Reichhaltigste ausgestattete
Weihnachts-Ausstellung
und lade zum Besuche freundlichst ein.

A. Herrmann, Conditorei & Cafe.

Süddeutsche Margarine-Werke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Fritz Schmidt, Durlach,

empfehlen als Spezialität:

Hochfeine Süßrahm-Margarine

für Gh. und Backzwecke — vollständiger Ersatz
für Naturbutter.

Für Weihnachts-Gebäck besonders geeignet.

Niederlagen in Durlach:

- Philipp Luger, Dammstraße.
- Ernst Schindel, Kronenstraße.
- August Goldschmidt, Pfingstvorstadt.
- Ferd. Böhner's Nachf., Kelterstraße.
- Karl Ungeheuer, Kronenstraße.
- Ed. Seufert's Nachf., Hauptstraße.
- Heinr. Blum, Grözingen Straße.
- E. Weiler, Weingarten Straße.
- J. Ph. Baust, Auer Straße.
- Wilhelm Knaus, Mittelstraße.
- Johannes Haller, Sägerstraße.
- E. Dörrmann, Hauptstraße.
- Friedr. Strobel, Pfingstvorstadt.
- Fr. Barié jr., Hauptstraße.
- Ernst Neys, Seboldstraße.
- August Schindel, Adlerstraße.
- Gustav Lehmann, Hauptstraße.
- W. Bohner, Bahnhofstraße.

Bringe mein Lager in

**Herren-, Knaben- & Kinderhüten, Mützen,
Schirmen, Kragen & Cravatten**

in empfehlende Erinnerung.

B. Schweinfurth,

Durlach, Hauptstraße 47. vis-à-vis Rathhaus.

**Damen-Mäntel,
Capes und Jaquettes**

auf
Ratenzahlung
bei

J. Ittmann,

KARLSRUHE, Amalienstrasse 17.

Auskunft erteilt, sowie Aufträge und Zahlungen nimmt
entgegen mein Vertreter

Wilhelm Höcker.

Pfingstvorstadt 2, Durlach.

Puppen

ca. 200 Stüd.

früherer Preis 60 S. M. 1.—, 1.50, 2.—, 3.—,
jetziger Anzeigekaufspreis 30 S. M. 0.50, 0.75, 1.—, 1.50,

**Baukasten, Kegelspiele, Kochherde, Holz-Pferde,
Trompeten, Trommeln, Säbel, Tivolispiele, Laterna
magica.**

Alles um die Hälfte

des bisherigen Preises bei

H. Walz, Durlach am Markt.

**Ia. auserl. Puyl. Mandeln,
Haselnußkerne,
Gries- & Staubzucker, feinst
gestochen,**

**Vanille u. Vanillezucker,
Sultaninen, Sadrosinen u.
Corinthen, extra groß,**

**feinstes Blütenmehl,
Citronen u. Orangen,
Citronat u. Orangeat,
Amorium u. Anis,**

sowie sämtliche zur Bäckerei ge-
hörigen Artikel empfiehlt in nur
frischer und bester Waare

Carl Armbruster.

Frische schöne Eier,

per 100 Stück 6.80,

**ff. Süßrahm-Cafelbutter,
Oberländer Butter.**

A. Herrmann, Conditorei.

M. 30,000, 10,000 W.

kann Jeder gewinnen in der

Grossen Badenerlotterie.

Ziehung 16./18. Dezember.

Loose à 1.—, 11 St. 10.—,
28 St. 25.—

Porto und Liste 25 Pf. bei

Carl Götz,

Generalagentur u. Lederhandlung,
Karlsruhe i. S., Hebelstraße 15,
in dessen Collecte schon 2x 50 000 fielen.
In Durlach bei H. Kayser, Hauptstr. 30.

**Feinstes Pianino, eine alte
und eine neue Violine** billig zu
verkaufen. Wo, sagt die Expedition
dieses Blattes.

Gesucht auf 1. April von besserer
Familie ohne Kinder eine **Woh-
nung** von 3-5 Zimmern mög-
lichst innerhalb der Stadt. Offerten
unter X. X. an die Exped. d. Bl.

Zimmer, freundlich möblirt, an
soliden Herrn billig
zu vermieten

Hauptstraße 47, 2 Tr. h.

Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern mit allem Zu-
behör an eine kleine Familie oder
auch einzelne Dame sofort oder
später billig zu vermieten. Näheres
Hauptstraße 3.

**ff. Blütenmehl,
Bach- & Blüten-Honig,
Orangen & Citronen.**

A. Herrmann, Conditorei.

Spielwaaren
in großer Auswahl zu billigsten
Preisen empfiehlt

Ph. J. Baust,

Auer Straße 4.

Weinrosinen,
neue Frucht, bei

Carl Armbruster.

**Marzipantorten, -Herzen,
und sonstige Artikel** werden schnell
und bestens aus feinstem Lübecker
Marzipan angefertigt bei

A. Herrmann, Conditorei.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

- Geborenen:**
2. Dez.: Fräulein Brunhilde, Bat. Richard von Rungendorff, Feuer-
versicherungsinspektor.
 4. " Elsa Magdalene, Bat. Wilhelm
Ludwig Klenert, Schlosser.
- Gestorbenen:**
4. Dez.: Karoline geb. Mehr, Wittwe
des Schmiedemeisters Friedrich
Meier, 44 Jahre alt.
 6. " Otto Wicker, Kaufmann, Ehe-
mann, 33 Jahre alt.

Recension. Druck und Verlag von H. Tupp, Durlach